

Die Zeitung "Neues Tageblatt" in Waldenburg berichtet am 27. Mai 1935:

Unwetterkatastrophe im Eulengebirge -

Ein Wolkenbruch ging nieder, von dem Neugericht. Wüstewaltersdorf, Zedlitzheide, Friedersdorf, Heinrichau und Mühlbach betroffen wurden.

Stätten der Not

Seit Jahrzehnten ist das Eulengebirge nicht von einer derartigen Unwetterkatastrophe heimgesucht worden, wie am Sonnabendnachmittag. Gegen 16.45 Uhr erfolgte plötzlich ein starker Donnerschlag, bei dem gar manchem Wüstewaltersdorfer Einwohner Hören und Sehen verging, und gleich darauf ging ein Wolkenbruch nieder, der in dem betroffenen Gebiet, das die Ortschaften Neugericht, Wüstewaltersdorf, Zedlitzheide, Friedersdorf, Heinrichau und Mühlbach umfaßt, unübersehbaren Schaden angerichtet hat. Im Verlauf von nur einer knappen Stunde wurde der durch Wüstewaltersdorf und Neugericht fließende Dorfbach und der durch Heinrichau und das Mühlbachtal führende Mühlbach zu reißenden, bis 15 Meter breiten Flüssen, und sonst harmlose Bächlein, wie z. B. das in Zedlitzheide von der Höhe herabkommende, das sich jetzt teilweise ein ganz neues Bett gepflügt hat, zu wildschäumenden Gewässern, die alles mit fortrissen, was sich ihnen hindernd in den Weg stellte. Die Riesenwassermassen, die hauptsächlich in dem Gebiet zwischen der Siebenkurfürstenbaude und Zedlitzheide einerseits und Heinrichau andererseits niedergingen, wälzten sich in Form von Sturzbächen über Äcker und Bergwiesen zu Tale.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet

Was Menschenhände in mühseliger Arbeit und unter großen Opfern an Kartoffel- und Futterrübenfeldern schufen und bestellten, ist vernichtet, und die Wiesen und Gärten bedeckt eine Schlammkruste. Doch damit nicht genug! Gebäude und Ufermauern wurden beschädigt, Brücken, Kleinviehställe und Zäune weggerissen, Wohnungen und Keller unter Wasser gesetzt, Mobiliar fortgeschwemmt oder beschädigt, Teile von Straßen abgespült und zahlreiche Bäume sowie Sträucher entwurzelt und Felsblöcke zu Tal geführt. Selbst die Gas- und Wasserleitungen wurden in Mitleidenschaft gezogen. Störungstrupps wurden noch am Sonnabend an den zerrissenen Gasleitungen von der Gaszentrale Niederschlesien eingesetzt,

die bis spät in die Nacht zu tun hatten, um provisorische Maßnahmen zur Verhütung weiteren Schadens durchzuführen. Fällt der Sachschaden, den der Wolkenbruch verursacht hat, auch schwer ins Gewicht, so ist es doch ein glücklicher Zufall und ein Walten eines gütigen Geschicks, daß kein Mensch zu Tode gekommen - und soweit wie bisher bekannt wurde - auch verletzt worden ist. In Wüstewaltersdorf gelang es braven Feuerwehrmännern, einen Knaben aus der überschwemmten Wohnung des Landwirts Böer im letzten Augenblick vor dem Tode des Ertrinken zu retten. Sehr bedauerlich ist es aber, daß zahlreiche Hühner und Kaninchen ein Opfer des Wassers geworden sind.

Gasleitungen beschädigt

Nun zu Einzelheiten aus den von der Unwetterkatastrophe betroffenen Ortschaften. Die Weistritz, die uns längs der Straße von Erlenbusch bis Hausdorf begleitet, führt lehmfarbenedes Hochwasser, das brausend, schäumend und strudelbildend zu Tale schießt. Bis 5 Meter breite, niedergewalzte Grasstreifen deuten darauf hin, daß das Wasser höher gestanden und wieder im Sinken begriffen ist. Hoch an den Ufern des Dorfbaches, der das Wüstewaltersdorfer Tal durchfließt, finden wir hinter Hausdorf die ersten Spuren der Überschwemmung: Entwurzelte Bäume und Reste von Balken und Brettern, die zwischen dem Gestrüpp hängengeblieben sind. Schaden durch Abspülung weisen auch die Felder auf. In Neugericht, bei dem schmucken Rotherschen Neubau, Haus Nr. 13a, führt eine hölzerne Brücke über den Dorfbach.

Darunter liegt die Gasleitung, in zwei Teile zerrissen; sie ist abgedichtet worden. In Zedlitzheide liegt auf dem Wege nach der Birkenfeldbaude die Gasleitung frei und in der Kolonie Wilhelmstal steht ein Gaskandelaber schief.

Tapfere Wehrmänner

Als in Wüstewaltersdorf das Wasser kam, der Dorfbach dort, wo er in Steinmauern gezwängt ist, plötzlich 2,5 Meter stieg, aber nicht durchlief, und die vom Himmel und von den Bergen herabstürzenden Wassermassen die Hauptstraße überfluteten, wurden die Freiwillige Feuerwehr und die Fabrikfeuerwehr der Fa. Websky, Hartmann & Wiesen AG alarmiert, die mit Hilfe der Motorspritze Keller auspumpten, aber vor allem in der Wirtschaft Böer, dem sogenannten Rösnergut, rettend eingriffen, die aufs höchste gefährdet war. Hier waren die Wassermassen durch die hintere Tür der Scheune, durch diese selbst und über den Hof in die Ställe und das Wohngebäude eingedrungen. Bis fast zur Brust im Wasser stehend, bargen tapfere Männer von der Freiwilligen Feuerwehr

die Kühe, brachten die Schweine, die entweder schwammen oder getragen werden mußten, in Sicherheit und retteten einen Knaben aus der Stube, in der das Wasser einen Meter hoch stand, vor dem Tode des Ertrinkens. Die ganze Nacht hindurch bis Sonntag früh um 3.30 Uhr hatte die Feuerwehr zu tun, bevor Keller und Wohnung vom Wasser befreit waren. Trostlos sieht es jetzt hieraus. Kartoffeln, Butter, überhaupt sämtliche Lebensmittel, die im Keller untergebracht waren, sind vernichtet. Alle Möbel, zwei neue Nähmaschinen, die Butterzentrifuge mit elektrischem Motor, sind vom Wasser beschädigt. Eine Schlamm-schicht bedeckt den Boden, und alle Einrichtungsgegenstände haben schwer gelitten. 17 junge Hühner und 2 Gänse sind ertrunken, und ein Schwein mußte notgeschlachtet werden. Der Zaun ist weggerissen, der Garten völlig zerstört und ein Teil der Einrichtungsgegenstände fortgeschwemmt. Herzerreißend weinen die Frauen der Familien, die in dem Hause wohnen, und ringen fassungslos die Hände über das schwere Unglück, das über sie und ihre Angehörigen hereingebrochen ist.

Kartoffel- und Rübenfelder vernichtet.

Im Garten des Gasthofes "Zur hohen Eule" liegen überall verstreut Kartoffeln, die aus dem Acker oben am Hange stammen. Die quer gezogenen Furchen, die von tiefen Gräben durchschnitten sind, die das Wasser gerissen hat, sind nicht mehr als solche zu erkennen. Von 30 Zentnern Kartoffeln, die ein Bauer auf einem Feld von 8 Morgen gelegt hat, ist keine einzige an ihrer Stelle geblieben. Und so ergeht es allen Besitzern von Kartoffel-, aber auch Futterrübenäckern auf dieser Seite von Wüstewaltersdorf. Im Dorf selbst fahren Fuhrwerke am Sonntag Vormittag den Schlamm ab, den das Wasser auf den Straßen zurückgelassen hat.

Ein Schießstand ist zerstört

Von Wilhelmstal sind die Wassermassen herabgestürzt. In dieser Kolonie sieht es böse aus. An der Dorfstraße türmen sich zwischen Geröll und entwurzelten Bäumen Felsblöcke, das Fundament des Gasthauses Herfort ist an einer Ecke unterspült und ein Teil des Zaunes fortgerissen. Ein Stück weiter hinauf sieht man tiefe Löcher im Erdreich. Noch immer fließt das Wasser zu Tale. Die Treppe, die zum Hause von Max Nitschke führte, ist völlig verschwunden, an ihrer Stelle gähnt ein tiefes Wasserloch. Den Garten, durch den sich der Graben einen neuen Lauf gebahnt hat, bedeckt eine Schlamm-schicht. Weiter oben an der Straße ein Haufen elender Bretter, die Reste des völlig zerstörten Schießstandes der Jungschützen.

In Zedlitzheide am schlimmsten

Nun hinauf nach Zedlitzheide, das von dem Wolkenbruch am schlimmsten heimgesucht worden ist, auf der Straße, die bei dem Textilwerk Websky, Hartmann & Wiesen AG. vorbeiführt. Auf ihr flutete am Sonnabend das Wasser hinab und brachte Bretter, Bohlen, Hausgeräte und Lebensmittel aus Zedlitzheide mit. Bei dem Hause von Kaufmann Meißner, in dessen Kellern durch Überschwemmung viele Waren verdorben wurden, geht links der Weg ab, der zur Birkenfeldbaude hinaufführt. Er besteht nicht mehr, an seine Stelle ist ein Bach getreten, in dem, wild verstreut, Felsblöcke und Geröll liegen. Lange Teile der Wasserleitung ragen frei in der Luft, denn das Erdreich, in das sie gebettet waren, ist fortgeschwemmt. Der Damm des Fischteiches neben der Baude ist in einer Breite von 5 bis 6 Metern und einer Tiefe von etwa 3 Metern während des Unwetters gebrochen, und die ihm entströmenden Wassermassen haben zusammen mit dem gleichzeitigen Wolkenbruch geradezu verheerend gewirkt. Die Giebelwand des Häuschens der Witfrau Werner in Eckartsberg wurde eingedrückt, und durch ein riesiges Loch sieht man ein Chaos von durchweichten oder schlammbedeckten Betten, Schränken, Stühlen, Tischen und Sofa. Alles ist durcheinandergewürfelt und für immer verloren! Das gleiche Schicksal widerfuhr den Ställen von Hahn, die weggerissen und fortgeschwemmt wurden. Die Einwohner von Zedlitzheide haben schwer unter dem Wasser gelitten.<<